

Vorwort

Akteure handeln nie allein. Eine Feststellung, die sich nicht lediglich bei der Analyse eines vergangenen Heimwesens wiederkehrend bewahrheitet, sondern nicht minder auf die Studie selbst zutrifft. Ich danke der Promotionskommission für die Begleitung sowie den immer motivierenden Austausch bei Lektürediskussionen, in Kolloquien und bei zahlreichen anderen Gelegenheiten: Lucien Criblez für die geistreichen Rückmeldungen, die Offenheit gegenüber risikoreichen Theorieansätzen und das mir stets entgegengebrachte Vertrauen. Patrick Bühler für die unzählbaren Ermutigungen, kritischen Einwände und die unerschütterliche Unterstützung auf meinem Weg durchs Studium wie während der Promotion. Elisabeth Moser Opitz für die scharfsinnigen Kommentare, die Mithilfe bei einzelnen Gesprächen mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen und bei der Erschliessung und Sicherung von Nachlässen wichtiger Persönlichkeiten der Heilpädagogik.

Dem Team am Institut für Erziehungswissenschaft danke ich für die angenehme Arbeitsatmosphäre, den lebhaften Gedankenaustausch und für die enorme Hilfsbereitschaft. Im Besonderen sei den Kolleginnen und Kollegen des NFP-76-Projekts «Grammatik» der stationären Erziehung im Kontext» Michèle Hofmann, Jona Tomke Garz, Nives Haymoz und Max Wendland gedankt für den freundschaftlichen und durchwegs gewinnbringenden Austausch über Albisbrunn, Heimerziehung und Geschichtsschreibung. Ich danke Anne Rohstock, Frederik Herman, Michaela Vogt, Rebekka Horlacher und Vera Moser für die hilfreichen Ratschläge, Hinweise und Denkanstösse an Kolloquien, Tagungen und Workshops. Hans-Ulrich Grunder und Peter Metz danke ich für die vielen anregenden Diskussionen und die kritische Durchsicht von ersten Textauszügen.

Wichtige Impulse, Anhaltspunkte sowie einzigartige Dokumente aus Privatarchiven verdanke ich aufschlussreichen Gesprächen mit den Zeitzeuginnen und Zeitzeugen Andreas Jost, Eva Zeltner, Gerhard Schaffner, Hannes Tanner, Kitty Cassée, Philipp Gurt, Roger Bresch und Ruedi Helfenstein. Ich danke ebenso den Filmschaffenden Bruno Moll, Daniela Wildi und Ellen Steiner für die offenen Gespräche über ihre Filmproduktionen. Selbstlos stellten sie mir nicht bloss die Filme, die ich als unschätzbare Quellengattung erachte, zur Verfügung, sondern berichteten auch anschaulich von ihren damaligen Eindrücken und überliessen mir rare Quellen wie gesammelte Rezensionen, Planungsunterlagen oder Protokolle der Filmentstehung aus ihren Privatarchiven. Ulrike Läubli-Häberli und ihrer Familie danke ich für ihr offenes Interesse an

der Studie und für die generöse Schenkung des kostbaren Nachlasses von Hans Häberli an das Staatsarchiv Zürich.

Dem Schweizerischen Nationalfonds danke ich für die finanzielle Förderung dieser Studie und für die Ermöglichung wichtiger Begegnungen mit weiteren Forschenden. Ebenso danke ich dem heutigen Leiter Albisbrunns, Philipp Eder, der dem Forschungsvorhaben mit grosser Offenheit begegnete und exklusive Einblicke in das heutige Heim gewährte. Zu Dank bin ich auch den etlichen Archiv- und Bibliotheksmitarbeitenden verpflichtet, die mich in meinen Recherchen tatkräftig und mit wertvollen Hinweisen unterstützt haben. Im Besonderen danke ich Karin Huser, Verena Rothenbühler und Martin Leonhard vom Staatsarchiv Zürich und Sibylle Bucher und ihrem Team von der Bibliothek des Instituts für Erziehungswissenschaft der Universität Zürich. Ein grosser Dank gebührt meiner Familie. Ihr Vertrauen, ihre Geduld und ihre Unterstützung haben diese Arbeit ermöglicht.

Chur, Februar 2022